

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Türkei.

Die jungtürkische Kammerpartei hielt am 30. v. M. in Anwesenheit des Justiz- und des Gofaz-Ministers sowie des Ministers des Innern eine Konferenz ab, welche nach langer Beratung beschloß, die Wahl des Parteibureaus auf den 12. Mai, den Ablauftermin des Mandates des jetzigen Bureaus, zu verschieben. Wie in Parteikreisen verlautet, verlief die Debatte ruhig. Es scheint bei einem großen Teile der Dissidenten eine ruhigere Auffassung der Lage Platz zu greifen. Der Minister des Innern legte in bewegten Worten die Notwendigkeit der Eintracht dar und verlas ein Schreiben des Präsidenten des Balkan-Komitees an den Obmann Talaat Bey, in welchem erklärt wird, daß die Spaltung der Partei auf die englische öffentliche Meinung einen schlechten Eindruck gemacht habe.

Ein Kommunikative der jungtürkischen Partei besagt, daß die Partei einstimmig beschloß, die ihr durch den Patriotismus auferlegten Pflichten einträchtig zu erfüllen. Im Laufe der Parteiberatung verlangte der Führer der Dissidenten Medschdi eine offene Erklärung, ob alle Forderungen der Dissidenten angenommen wurden, was seitens der ganzen Partei bestätigt wurde. Medschdi teilte die Absicht mit, an dem Kongresse des Komitees teilzunehmen.

Der albanesische Deputierte Ghani verlas einen gestern unter den Deputierten verbreiteten Aufruf des albanesischen Zentralkomitees, in welchem den Jungtürken vorgeworfen wird, daß sie die den Albanesen gegebenen Versprechungen nicht einhalten, und worin verschiedene autonomieartige Forderungen aufgestellt werden. Ghani hob hervor, daß das albanesische Komitee, welches von Zwanay Bey geleitet wird, von den Zerwürfnissen in der jungtürkischen Partei profitieren wolle. Die Konferenz konstatierte nochmals, daß über die Abänderungen des Parteiprogramms der Komiteekongreß entscheiden wird.

Das Schreiben des Führers der Dissidenten Medschdi über die Ziele der Dissidenten rief in der Presse

eine große Diskussion über Liberalismus und Konservatismus hervor. In einem in der „Jeni Gazetta“ veröffentlichten Interview erklärt Medschdi, daß im Lande drei Strömungen existieren. Neben dem Fanatismus und der Tendenz nach schnellem Fortschritt ohne Berücksichtigung der Sitten und Traditionen des Volkes, welche beiden Strömungen übertrieben seien, existiere eine dritte Strömung, welche unter Wahrung der Sitten die Verbreitung kulturellen Fortschrittes anstrebe. Dieser konservativen Strömung, welche der Türkei am vorteilhaftesten sei, gehöre die große Majorität des Landes an. Im „Tanin“ weist Deputierter Dschahid die Behauptung von überstürzten radikalen Reformen zurück. Seit drei Jahren sei kein Schritt in bezug auf soziale und geistige Reformen erfolgt.

Über die Lage in Albanien wird gemeldet: Das Preßbureau dementiert die Meldung über die Bildung einer 600 Mann starken albanischen Bande im Vilajet Janina. Die Meldung sei infolge der am 21. April erfolgten Festnahme von 30 bewaffneten albanischen Arbeitern entstanden. — Nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Depesche griffen die Rebellen am 26. April von drei Seiten die Vorposten der Kolonne Ehem Paschas an, welche aus Gusinje nach Selce aufgebroschen, jedoch, um die Schneeschmelze abzuwarten, in Grupa geblieben war. Die Rebellen griffen auch die in der Nähe befindlichen Blochhäuser an, wurden jedoch durch Geschützfeuer zurückgeworfen. Auf Seiten der Truppen wurde ein Leutnant getötet und 40 Mann getötet oder verwundet. Die Rebellen erlitten große Verluste. Die Kolonne des Obersten Muhiddin besetzte den Berg Kasrati sowie die Anhöhen, welche die südlich von Spotti gelegene Ebene beherrschen. Somit ist die Straße Skutari — Kasrati gesichert und das Hinabsteigen der Rebellen in die Ebene verhindert.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Mai.

In einer äußerst zahlreichen besuchten Wählerversammlung sprach in Ehrudin der Minister a. D. Doktor

Kind läge bloß und schrie nach ihr, und Mutter und Magd hantierten immer gleich plump und dumm das Kleine und all die schwierigen Wickel und Hüllen, mit denen unser erstes Dasein geplagt ist. Jawohl, sie ließen gewiß den Kopf hängen und vergaßen alle die dunklen Punkte und Falten zu pudern, die aufzuweisen der Stolz eines gutgenährten Säuglings ist. Und so blieb der arme Kleine hautlos und wund liegen. Wenn sie nur einmal hingehen und nachsehen dürfte, aber Gott behüte — das würde als eine Beleidigung betrachtet werden und sie müßte Gefahr laufen, daß man sie hinauswürfe. So mußte sie sich damit begnügen, zu weinen und zu lauschen, ob sie nicht auch das Kind weinen hören, bis eine neue Botschaft kam, ob sie nicht dahin oder dorthin zu einer Wöchnerin kommen könnte. Und dort lag dann ein neues, hilfloses Wesen, das ihr Mitleid anrief. Und sogleich strömten alle ihre Liebesquellen für das neue Kind über. Und alle ihre Gedanken und Kräfte konzentrierten sich jetzt um den neuen Sohn oder die neue Tochter, bis der Tag der Trennung auch hier anbrach und sie alle Fäden ihrer mütterlichen Zärtlichkeit zerreißen mußte.

Aber ein Ding hatte sie sich als Zeichen der Gunst an allen Orten, wo sie Wärterin war, ausbedungen, und das war ein Bild des Kleinen, wenn es photographiert wurde. So hatte sie schließlich eine ganze Galerie zusammengebracht an Kindergesichtchen und -Körperchen in allen möglichen Stellungen, bald lächelnd, bald ängstlich der Zukunft entgegensehend und bald dem ganzen Dasein fröhlich einen Nasenstüber verjüngend. Aber jedes davon hatte seine Geschichte und seine Erinnerungen, die nur sie kannte und sich dafür interessierte.

Da war der unbarmherzige Schreibhals, der sie zwang, Stunde um Stunde ihn in der Stube herumzutragen und zu beschwichtigen. Da war die Kleine, die immer lachte und zappelte, wenn sie auf ihrem Schoß

Prázak über die czechische Politik. Er kam einleitend auf das Wahlkompromiß zwischen den jungczechischen Nationalsozialen und den Alttschechen zu sprechen und erklärte, im neuen Hause werden die Tschechen nicht nur wieder in einem gemeinsamen Klub vereinigt sein, sondern auch ein einheitliches kulturelles Programm aufstellen müssen. Die Regierung brauche für die großen Aufgaben, die in der nächsten Zeit die Volksvertretung zu erledigen haben wird, eine große konsolidierte Majorität. „Wir sind eine große starke Nation und es geht nicht an, daß man ohne uns entscheidet. Wir müssen mitentscheiden und auch teilhaben an der Macht des Staates. Ich kenne derzeit nur einen Weg, der es ermöglicht, geordnete Verhältnisse wieder herbeizuführen: das ist die Regelung des Verhältnisses zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen und Mähren. Gelegenheit meiner Neujahrsaudienz hatte ich Gelegenheit, bei den entscheidenden Stellen darauf zu verweisen, daß ohne vorherige Regelung des Verhältnisses zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen und Mähren es unmöglich erscheint, die Verhältnisse im Reiche zu regeln. Dies ist auch heute noch meine Ansicht.“

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Stupstina beriet den Klageantrag der Nationalisten gegen den radikalen Exminister des Innern Petrović, weil er am 29. September 1907 die beiden Brüder Novaković habe ermorden lassen. Petrović begründete ausführlich, daß die Anwendung von Waffengewalt, welche den Tod der beiden Novaković herbeiführte, vollständig gesehlich war, da sie auf friedliche Weise nicht bewältigt werden konnten. Es bestand auch ein berechtigter Grund zur Annahme, daß Milan Novaković, ein unveröhnlicher Gegner des neuen Regimes, durch Revolte in der Polizeipräfektur einen Umsturz herbeiführen wollte. Redner hatte für die Wahrung der Staatsautorität zu sorgen; jede Schwächung derselben könne die schwersten Folgen haben. Beweis dessen sei der vorgestrigte Zwischenfall in Grejac, wo ein Bauer einen Polizeikommissar tötete und einen Gendarmen verletzte. Der Exminister schloß, er habe einen direkten Befehl nur dem Präfecten und nicht den Gendarmen gegeben. Die Ermordung der

lag und umgewickelt werden sollte. Da war der halbjährige Spitzbube, der immer nach Schwamm und Seife griff und mit den Fingerchen im Wasser patzte und einmal die ganze Schüssel über sie ausleerte. Da war Solweig, der sie stets an den Haaren riß. Da war Helge, der sie in die Nase biß und über ihr Kinn herjodelte, um zu laugen und zu beißen — er kitzelte ihr so sehr den Hals, der Arme.

Ja, sie kannte sie alle von außen und innen. In ihrer Erinnerung wuchs sich jede Kleinigkeit groß. Dies war ja ihre kleine Welt, wo eine Träne oder ein Lächeln größere Bedeutung hatte als der russisch-japanische Krieg.

Und alle diese Bilder — sie hatte jedes einrahmen lassen, um es vor sich auf den Tisch stellen zu können — alle diese Bilder stellte sie in einer langen Reihe auf, so oft sie daheim und frei war, plauderte mit ihnen, als wenn sie lebendig wären und zog alle Erinnerungen hervor. Das war ihre große, reiche Kinderzucht.

Und sie vergaß sie nicht, wie sie sie vergaßen. Sie paßte auf sie, wenn sie aus der Schule kamen, und sie fühlte sich glücklich, wenn sie ein wenig mit ihnen schwätzen konnte. Dann hatte sie oft irgend etwas in der Tasche, entweder Schokolade oder Bonbons, die sie ihnen in den Mund steckte. Oft kam sie vor das Haus, wo ihre Eltern wohnten und wartete darauf, daß sie herauskommen würden. Und sie konnte nicht anders, als wehmütig lächeln, wenn sie manchmal einen flotten Studenten oder Kadetten flirtend die Karl Johannstraße daherstolzieren oder eine stolze junge Dame in einem Laden verschwinden sah, und dann dachte sie: diesen Studenten und diese Dame habe ich in Schlaf gelullt und auf den Armen getragen, gewaschen und geküßt, aber sie kennen mich nicht, wissen nicht einmal meinen Namen, bekümmern sich nicht um mich. Ob es mir gut oder schlecht geht, das sieht sie nichts an.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Ein Opferleben.

Skizze von Aristosfer Janson.

(Fortsetzung.)

Und konnte man ihr zuhören, wenn sie sich mit ihrem Schatz allein glaubte und ihrem Herzen freien Lauf ließ, dann konnte man sich eines lauten Lachens nicht enthalten. Denn sie hatte das verrückteste Geschwätz eronnen, das man sich denken konnte. Bald war ihr „süßestes Prinzchen“ auf der Jagd und traf Bären und bald fuhr er in der „Egipätsche“ mit zwei Pferden davor und dem Diener auf dem Bod und bald wanderte er mit goldener Brille und mit Stock in der Karl Johannstraße und alle jungen Damen waren in ihn verliebt.

Aber dann kam die Trennung und damit der Tag der Trauer. Wenn sie einen Monat oder höchstens zwei Wärterin gewesen war, dann hatte man in den meisten Fällen keinen Gebrauch mehr für sie. Teils war es zu kostspielig, eine gelernte Wärterin zu halten, teils mußte die junge Mutter sich nun selbst daran gewöhnen, ihren kleinen Schatz zu hantieren. Und hatte man noch eine gewöhnliche Magd daneben, um den Kinderwagen zu schieben oder bei dem Kleinen zu sitzen, wenn es nötig war, so mußte man sich damit begnügen. Es waren Ausnahmen, wenn sie ein halbes Jahr oder etwas länger bleiben durfte.

Arme Madame Hauwid! Gerade wenn sie sich mit den zartesten Fasern ihres Herzens mit dem Kleinen verbunden fühlte, mußte sie sich losreißen und verschwinden. Das Kind sollte sowohl ihren Namen als ihre Fürsorge vergessen.

In den ersten Nächten nach einer solchen Trennung lag sie nur und weinte. Sie glaubte, das verlassene

beiden Gendarmen wünschte er nicht. — Der Nationalist Ribarac verwies auf die Entscheidung durch das Gericht, welche die Anwendung von Waffengewalt für ungesetzlich erklärte. Es liege nichts als gemeiner Mord vor. — Der Exminister erwiderte, er sei niemals vom Gerichte verurteilt worden.

Zwischen dem armenisch-katholischen Patriarchen Terzian und der Nationalversammlung ist ein Konflikt ausgebrochen, weil der Patriarch aus Rom, wo er sich gegenwärtig befindet, versuchte, die Nationalstatuten abzuschaffen und die gegenwärtige Nationalversammlung zu beseitigen. Der Patriarch richtete an die Versammlung zwei überaus scharfe Schreiben. Einem Gerüchte zufolge plant die Versammlung die Absetzung des Patriarchen.

Aus El Paso wird gemeldet: Die Aufständischen haben Francesco Gomez, Francesco Madero und Jose Suarez zu Friedenskommissären ernannt. Sie verlangen Teilnahme an den Regierungsgeschäften und Ernennung einiger Revolutionäre zu provisorischen Gouverneuren für die Zeit bis zur Vornahme der ordentlichen Wahlen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Liebesheirat.) Bekanntlich setzt sich die echte Liebe über alles hinweg und zeitigt oft die merkwürdigsten ehelichen Bündnisse. Man hat gerade in Amerika nicht selten Gelegenheit, Zeuge der verwunderlichsten Launen Amors zu sein. So erregt eine solchen in Pittsburg vollzogene Liebesheirat das größte Aufsehen. Dort hat sich die reichste Frau des Staates Kentucky, Frau Elisabeth Smith, eine 63jährige Dame, mit dem blutjungen Auserwählten ihres Herzens, Karl Keumeyer, trauen lassen. Keumeyer ist der vierte Gatte der Frau Smith. Dem Heere von Berichterstattern, die die „junge Frau“ ausfragten, erklärte sie: „Ich hoffe, daß wir sehr glücklich sein werden. Dies ist eine wahre Liebesheirat. Mein Mann nahm mich nicht wegen meines Geldes, denn dazu ist er viel zu sehr Gentleman. Er hat nur mich lieb.“ Die jetzige Frau Keumeyer, die ein Nachkomme des Königs Ludwig VIII. von Frankreich zu sein behauptet und angeblich eine Freundin der verstorbenen Königin Viktoria von England war, hat mit ihrem Gatten die Hochzeitsreise nach Europa angetreten.

— (Das Kleid der „aufgehenden Sonne“.) In London ist soeben eine Modeneuheit aufgetaucht, die sich als japanisch ausgibt und auch völlig japanisch anmutet: das Kleid der „aufgehenden Sonne“, dessen Aussehen seinem Namen durchaus entspricht. Über einem Rock von blauem japanischen Satin wird eine Tunika aus ganz mattgrauer Seidengaze getragen, die das Muster der aufgehenden Sonne zeigt: die Strahlen der Sonne, die von dem unteren Vorderrande ausgehen und bis auf den Rücken verlaufen, sind in goldenen Farbtönen hergestellt und jede einzelne Strahlengabel ist mit einer feinen roten Linie eingefasst, so daß man wirklich eine aufgehende Sonne auf dem blauen Untergrunde zu sehen glaubt. Am den japanischen Eindruck zu vervollständigen, gehört zu diesem Kleide der Kimono und ein schwarzer japanischer Gürtel, in den Chrysanthemumblumen verflochten werden.

— (Der Milliardär als Kunstkritiker.) Vor wenigen Tagen stattete Pierpont Morgan, der bekanntlich Milliardär im Haupt- und Kunstammler im Nebenamt ist, der schönen geschichtlichen Bildnisausstellung, die der Palazzo Vecchio in Florenz gegenwärtig beherbergt, seinen Besuch ab. Sie erregte seine höchste Bewunderung, aber die Bewunderung Morgans hat eine ganz eigene Art, sich auszudrücken. Wie ein Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ zu berichten weiß, gebraucht

Pierpont Morgan zum Ausdruck seiner Anerkennung und Bewunderung nur Zahlen. Alles wird ihm zu einer Ziffer. Ein gutes Bild z. B. beurteilt er mit „Fünzigtausend“, ein hervorragend schönes Werk erfährt seine Anerkennung mit dem kurzen Worte „Hundertfünzigtausend“ und so fort. In dieser Weise kritisierte Pierpont Morgan die ganze florentinische Bildnisausstellung mit Zahlen. So sah er ein Gemälde, das einer Stadtgemeinde gehörte, und bemerkte dazu kurz: „Dafür würde ich 100.000 Lire bezahlen.“ Vor einer Leinwand mit dem Doppelbildnis zweier saboyischer Prinzen stieg das Zahlenthermometer seiner Bewunderung bis auf 200.000 Lire, um beim Anblicke der Lautenspielerin von Caravaggio auf eine halbe Million zu springen. Nun ist freilich dies Meisterwerk des großen Naturalisten ebenso wie alle anderen auf dieser Ausstellung zu bewundernden Werke unverkäuflich, aber das bildet für den Milliardär kein Hindernis. „Wem gehört diese Lautenspielerin?“ fragte er, indem er von einer Fensterlinde seine Blicke fest auf das Gemälde heftete. „Dem Fürsten Liechtenstein in Wien.“ — „Ich werde nach Wien gehen“, versetzte der unerhörliche Amerikaner, „und wir werden sehen, ob er auf mein Angebot nicht eingehen wird. Er braucht nur zu fordern.“ Glücklicherweise hat der Wunsch des Herrn Morgan trotz seiner Zuversicht wenig Aussicht, beim Fürsten Liechtenstein Gehör zu finden. Nur in der Schatzkammer der Medicäer und speziell in dem Schreibgemache des Francesco von Medici, jenem köstlichen Räumchen, worin die Dekorationskunst der Renaissance all ihre Feinheit und einen großen Reichtum an Gold und edlen Steinen aufgeboten hat, schwingt der Milliardär still. Hieran wagte sich selbst seine zahlenstarke Bewunderung nicht . . .

— (Koreanische Studentinnen.) Unter dem bestehenden japanischen Regime sind in den höheren Mädchenschulen von Seoul starke Fortschritte zu verzeichnen. Wie der Keijo Nippo schreibt, sind in der Hansong höheren Mädchenschule zweihundert Studentinnen im Alter von acht bis dreißig Jahren eingeschrieben. Die Lehrerschaft setzt sich aus Japanern zusammen, aber der Unterricht wird in der koreanischen Landessprache und im Japanischen erteilt. Gegenstände der Studien sind die chinesischen Klassiker, Mathematik, Morallehre, Etikettenlehre. Ferner wird der Turnunterricht erteilt und Unterricht in Nähen, Sticken, Herstellen künstlicher Blumen, in der Musik und im Gesang. Die Studentinnen scheinen besonders geschickt in Handarbeiten zu sein. Sie bevorzugen Musik und Gesang, doch sollen ihre Fortschritte in diesen Fächern nur sehr gering sein. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß früher in den koreanischen Häusern die Frau vom Spielen musikalischer Instrumente ausgeschlossen war. Der Bericht besagt ferner, daß Mathematik von den koreanischen Studentinnen — und hier trifft sich der Osten mit dem Westen — allgemein verabscheut wird. Es kostet wochenlange Arbeit, ehe den koreanischen Mädchen die einfachsten Berechnungen der Stunden, Minuten und Sekunden beigebracht werden. Andererseits sind sie jedoch ausgezeichnete Sprachkünstler, die die japanische Sprache schnell und mit Leichtigkeit meistern.

— (Wie man 150 Jahre alt wird.) Der berühmte amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison gab soeben öffentlich die Erklärung ab, daß er unbedingt mindestens 150 Jahre alt zu werden hoffe, wie überhaupt jeder Mensch ein guter Hundertfünzigjähriger werden könne, der richtig lebe. Der Chicagoer Multimillionär J. C. Stubbs, ein Intimus des verstorbenen Eisenbahnmagnaten Harriman, erklärte kürzlich, daß er sich mit 65 Jahren zur Ruhe setzen werde. „Ich will mich zur Ruhe setzen, weil ich leben will“, sagte er, „und alle großen Geschäftsleute sollten das mit 65 Jahren tun, in ihrem eigenen Interesse und im Interesse ihrer Unternehmungen. Wir arbeiten eben alle zu viel, und

Harriman ist nur deshalb verhältnismäßig früh gestorben, weil er den ganzen Tag arbeitete und in der Nacht neue Probleme ausdachte.“ Daraufhin wurde nun Edison um seine Meinung befragt, und zwar gerade in einer Woche, in der er täglich siebzehn Stunden gearbeitet hatte. „Ich kann zweimal so viel denken und arbeiten“, sagte Edison, „als Mr. Harriman tat und Mr. Stubbs tut. Und zwar einfach deshalb, weil mein Leben auf folgenden drei Grundsätzen basiert ist: richtig essen, richtig schlafen und sich richtig bekleiden. Warum dachte Harriman im Bett? Weil er zu viel aß. Sie alle essen zu viel, obwohl sie keine körperliche Arbeit verrichten und nicht viel Bewegung machen. Ich esse nur so viel, als ich unbedingt brauche, und das ist kaum eine halbe Handvoll Nahrung bei jeder Mahlzeit. Die Folge davon ist, daß ich dreißig Sekunden, nachdem ich mich niedergelegt habe, einschlafe. Ich schlafe sechs Stunden, aber die wundervoll, und habe noch nie im Leben geträumt. Ich bin jetzt Vierundsechzig und kann mehr und besser arbeiten als je zuvor. Dieses Verstehe vom „sich zur Ruhe setzen müssen“ ist Unsinn. Ich habe seit meinem zwölften Jahr gearbeitet und hoffe, es bis zu meinem hundertfünzigsten tun zu können. Mein Paradies ist von dieser Welt.“ Edison zog nun seine Schuhe aus und zeigte, daß sie um zwei Nummern zu groß sind. „Genau so“, sagte er lachend, „verhält es sich mit meiner Kleidung, mit meinen Hosen und dem Hemd. Ich kann mich rühren, und nichts hindert meine Muskeln und Adern an Bewegung. Die Bakterien müssen in meinem System zugrunde gehen. Sie haben es aufgegeben, sich in mir als Diabetes, Nierenleiden, Lungenschwindsucht und so weiter festzusetzen.“

— (Die Brautwerbung des Dichters.) Unter dem Voritze von Jean Richopin hat sich kürzlich in Paris ein Komitee gebildet, das dem Andenken des Dichters Villiers de l'Isle-Adam ein Denkmal errichten will, und in der Comédie wird seine „Revolte“ einstudiert. Anknüpfend hieran erzählt die „Revue des Pays latins“ eine kuriose Episode aus dem Leben des Poeten. Villiers de l'Isle-Adam hatte die fixe Idee, er müsse eine reiche Heirat machen. Von Zeit zu Zeit sah man den sonst sorglos gekleideten Dichter fast stutzerhaft aufgeputzt erscheinen, er duftete dann nach allen Parfüms, und die Freunde wußten: nun sucht er wieder die reiche Heirat. Er nahm auch die Hilfe von Vermittlern in Anspruch; so wurde er einmal im Hause eines reichen Bürgers von Versailles eingeführt. Eines Abends erklärte der Hausherr dem Vermittler, daß er seine Tochter dem Dichter herzlich gern zur Frau geben würde, doch nur unter einer Bedingung: der Bräutigam in spe möge sich vorher einmal gründlich in die Behandlung eines Zahnarztes begeben. Denn der geistreiche Schriftsteller hatte sehr schlechte Zähne, fast alle waren schwarz aus, und sein Äußeres gewann nicht durch diesen Mißgriff der Natur. Heroisch unterwarf sich der Bewerber dieser Bedingung, ging zum Zahnarzt, der ihm nun, einen nach dem anderen, sämtliche Zähne auszog und ihm dafür als Ersatz ein prächtiges künstliches Gebiß lieferte. Die Rechnung sollte dann von der Wittigst bezahlt werden. Aber als der Dichter mit neuen Zähnen wiederkam, hatte die ausersehene Braut in weiblicher Wankelmütigkeit ihre Meinung geändert: lieber wolle sie ins Kloster gehen, als mit Villiers de l'Isle-Adam zum Altar treten. Das war eine Katastrophe. Der enttäuschte Vermittler weigerte sich, die Rechnung des Zahnarztes zu bezahlen, der wiederum wollte dem Dichter keinen Kredit geben, und das Ende der traurigen Geschichte blieb, daß der Dichter sein künstliches Gebiß wieder abholte und Villiers de l'Isle-Adam, um eine Enttäuschung reicher und um sämtliche Zähne ärmer, seine Heiratspläne aufgab bis zum nächsten Mal.

— (Neue Frauenberufe.) Eine Schwedin, Fräulein Emilie Fogelklar, hat kürzlich an der Universität Uppsala die Prüfung als Doktor der Theologie bestanden und

Gleiches Maß.

Roman von A. E. Lindner.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vom nahen Domturm schlug es 2 Uhr, als er endlich das letzte Fach verschloß.

„Das wäre erledigt“, sagte er, indem er sich mit müder Bewegung in einen Lehnstuhl warf. „Ich denke, nun ist alles in guter Ordnung. Unter diesen Umständen könnte das geringste Versehen Unheil stiften. Sie ist unberechenbar. Sie wäre zu den tollsten Dingen fähig, wenn sie es unzeitig erführe. Und lassen kann ich sie nicht. Nun und nimmer. Ich muß meine Gefahrt stehen.“ Eine Zeitlang sann er vor sich hin, dann erhob er sich und warf den Kopf auf. „Torheit, was fürchte ich denn eigentlich? Ich habe ja doch die ganze Angelegenheit in der Hand. Ich will glücklich sein“, rief er unwillkürlich laut, und trat mit dem Fuß auf, „und den möchte ich sehen, der mir mein Glück streitig machen wollte.“

III.

Edgar Ullinger schien seine Rolle in den Gesprächen des Brautpaars ausgespielt zu haben. Klara erwähnte den Namen nicht wieder, und der Professor sah auch keine Veranlassung, ihn aufs Tapet zu bringen. Da Klaras Arbeitstischchen zu schmal war, um für zwei große Photographien sicheren Raum zu gewähren, so mußte das Bild des Bruders dem des Bräutigams weichen und sich mit einem Plaze auf dem Kaminsims

begnügen. Olden machte keine Bemerkung dazu, aber es erfüllte ihn mit einer Genugtuung, die zu der Sache selbst in keinem rechten Verhältnis stand. Ihm erschien der kleine Vorgang wie das Symbol eines Sieges der Gegenwart und Zukunft über die Vergangenheit. Klara war ja so ganz sein, und in ihrer Liebe zu ihm lag die sicherste Gewähr, daß kein Einfluß mächtig genug sein würde, sie ihm zu entfremden. Entschlossen scheuchte er die Schredbilder zurück, die sich ihm in einsamen Nachstunden oft gewaltsam aufdrängen wollten. Mochte Geschwisterliebe noch so innig sein, wer hatte je gehört, daß sie stärker geworden sei, als der Zug des Herzens zu dem erwählten Gatten? Nein, so etwas gab's ja einfach nicht. Selbst in jenem schlimmsten Fall, der ihn zuweilen bis in seine Träume verfolgte, mußte Klara ja ihren Weg klar vorgezeichnet sehen. Aber dieser Fall würde ja niemals eintreten, und somit waren alle Spekulationen darüber nutzlose Zeitvergeudung. —

Einmal vor Jahren hatte er die Macht einer starken Leidenschaft an sich erfahren und diese hatte ihn in das größte Unheil seines Lebens verwickelt. Nach dem Sturm, der damals über sein Leben gegangen, schien es, als ob alle die Seiten der menschlichen Natur, die sich den Freuden des Lebens verlangend entgegenstreckten, in ihm erstorben wären. Er glaubte überhaupt keinen Anspruch darauf erheben zu dürfen. Das hatte ihm trotz seiner jungen Jahre beinahe etwas Greisenhaftes gegeben. Verkehr hatte er fast gar nicht unterhalten und sich selbst in den Familien seiner Kollegen nicht mehr gezeigt, als die Sitte unbedingt

erforderte. Ja, er hatte ein wahres Talent im Erfinden von Vorwänden entwickelt, um unwillkommenen Gesellschaftseinladungen zu entgehen. So hatte sich allmählich die Meinung herausgebildet, Professor Olden sei zwar ein Lumen auf dem Gebiete der Augenheilkunde, im übrigen aber ein menschenscheuer Sonderling, den man am besten sich selbst überlasse.

Nach seiner Verlobung sah er sich nun genötigt, aus seiner Zurückhaltung mehr herauszutreten. Es hieß in Klaras großem Bekanntenkreis Besuche machen und erwidern, es regnete Einladungen, die man jetzt nicht einfach ablehnen konnte. Die beau monde der Stadt war überrascht, Olden bei näherer Bekanntschaft doch ganz anders zu finden, als sie erwartet hatte, und er seinerseits wunderte sich, mit welcher Bereitwilligkeit er sich diesen neuen Anforderungen fügte, ja, daß ihm das ungewohnte Treiben sogar Vergnügen bereitete. Er kam sich vor wie ein aus langem Schlaf Erwachter und war erstaunt, sich nicht etwa als Greis, sondern als heißblütigen Menschen in der Vollkraft des Lebens wieder zu finden. Jahrelang hatte er sich in der Reihenfolge alltäglicher Pflichten umgetrieben wie ein Karussellgaul, der geduldig und unverdrossen die Achse in Bewegung setzt, so lange die Drehorgel tönt, ohne sich darum zu kümmern, ob sein Karussell sich morgen noch an derselben Stelle drehen wird oder an einer anderen. Die Zukunft hatte ihm kein Kopfzerbrechen verursacht, er hatte sich nichts von ihr versprochen und sah allem, was etwa kommen mochte, mit vollendeter Ruhe, beinahe Gleichgültigkeit entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

damit das Recht erworben, an Staatschulen und Seminarien Religionsstunden zu erteilen. — Die preussische Unterrichtsverwaltung hat beschlossen, im mittleren Bibliotheksdienste Frauen anzustellen. Die Universitätsbibliotheken von Berlin, Breslau, Göttingen, Marburg, Bonn und Münster erhalten in nächster Zeit Sekretärinnen, für die ein Anfangsgehalt von 1650 Mark im Jahre (mit Steigerung bis zu 3000 Mark) festgesetzt ist; außerdem wird ein Wohnungsbeitrag gewährt. Späterhin sollen auch die Stellen der Bibliotheksbedienten mit Frauen besetzt werden. — Ungarn hat seit kurzem seinen ersten weiblichen Uhrmacher: in Szeged hat Fräulein Wilma Milhofer die Uhrmacherprüfung glänzend bestanden. — In Budapest ist vom Verein für Frauenschutz ein Lehrkurs für weibliche Klavierstimmer errichtet worden. — Amerika hat den Beruf der Warenhausdetektivin geschaffen. Die Dame, die diesen Posten bekleidet, bezieht hohen Gehalt, ist aber auch mancherlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt, denn sie hat nicht nur die Aufgabe, die oft so geschickten Ladendiebinnen auf frischer Tat zu ertappen — sie muß zuweilen auch selbst die Diebin spielen, um die Verkäuferinnen zu kontrollieren. Wird sie dabei ertappt, so darf sie sich nicht legitimieren, sondern muß sich regelrecht als Diebin behandeln lassen, bis sie im Privatkontor des Chefs angelangt ist. — Die Berliner Architektin Emilie Winkelmann wurde mit dem Bau des Leistikow-Hauses in Berlin betraut. — Den Beruf einer Kommissionärin empfiehlt Margarete Pic in den Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“. Sie versteht darunter in der Großstadt lebende Frauen, die für die Bewohner der umliegenden Ortschaften gegen eine Vergütung von 5 bis 6 Prozent Einkäufe machen.

— (Die zerbrochene Tasse.) Der Hausherr las seine Morgenzeitung, als er plötzlich ausrief: „Welch ein entsetzliches Unglück!“ — „Was ist geschehen — hat sich jemand verheiratet?“ fragte seine Frau. — „Nein, aber eine verheiratete Frau warf in einem Wutanfall eine Kaffeetasse nach ihrem Mann. Die Tasse zertrümmerte in tausend Stücke und eines davon zerschchnitt seine Droschkelader, so daß er auf der Stelle starb. Der Reporter sagt, der Schmerz der Frau sei schrecklich anzusehen gewesen. Sie war wie wahnsinnig vor Gewissensbissen und machte verschiedene Versuche, sich das Leben zu nehmen.“ — „Das arme Geschöpf!“ sagte seine Frau mit einem Seufzer. „Die zerbrochene Tasse muß zu ihrem neuen Porzellanervice gehört haben.“

— (Unterhaltung.) „Herr Leutnant, was kennen Sie von Jensein?“ — „Janze Menge, inäbjes Fräulein. Jänfellein, Jänsebraten, Jänseleber.“

— (Eine neue Pferderasse.) Herbert, der Familienwizbold, fragt seinen Vater: „Was sind Blumentopferde?“ — „Anfin! So was gibts nicht!“ antwortet man ihm. — „Doch! Ich hab' es jünst in der Zeitung gelesen. Es wollte jemand Blumentopferde verkaufen.“ — „Wie schreibt sich denn das?“ ist die unsichere Gegenfrage, und Herbert, der Familienwizbold, buchstabiert: Blumentopferde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctionierter Gesetzentwurf.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom krainischen Landtage beschlossenen Entwurfe des Gesetzes, betreffend die Umlegung der Bezirksstraße Döbernik-Hönigstein in die Teilstrecke Brbovec-Kal, die Allerhöchste Sanction erteilt.

— (Von der Strafanstalt in Bigann.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Justizminister den Adjunkten an der Männerstrafanstalt in Marburg Rudolf Sentič zum Inspektor der Weiberstrafanstalt in Bigann ernannt.

— (Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen zum Reserveoffizier.) Die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen der Infanterie- und der Jägertruppe zum Reserveoffizier finden bei der 6. Infanterietruppendivision in Graz, Klagenfurt und Villach, bei der 28. Infanterietruppendivision in Laibach, Triest und Görz statt. Den Beginn der Prüfungen ordnen die Truppendivisionskommanden an. Als Vorsitzende der Prüfungskommission fungieren die in den Prüfungsorten befindlichen Infanteriebrigadiere — in Villach der Kommandant der 12., in Laibach der Kommandant der 56. Infanteriebrigade. Bei den Prüfungen in Klagenfurt, Villach, Triest und Görz kann an Stelle des Generalstabsschefs ein Stabsoffizier der Truppe oder ein Hauptmann des Generalstabskorps bestimmt werden. Die Prüfungen sind von den Einjährig-Freiwilligen vor jenen Kommissionen abzulegen, in deren Standort sie die Einjährig-Freiwilligenschule frequentiert haben. Dementsprechend werden nach Schluß der Manöver jene Einjährig-Freiwillige, welche die Schule bei fremden Truppenkörpern besucht haben, diesen wieder zugeteilt.

— (Erlebte Militärsitzungsplätze.) Aus der Stiftung „Patriotischer Hilfsverein in Triest, vom Jahre 1859“ drei Plätze zu 86 K 15 h, lebenslänglich, bezw. für Waisen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder früherer Versorgung, in erster Linie für im Feldzuge 1859 verwundete und krüppelhaft gewordene Unteroffiziere und Soldaten aus dem Küstenland, ferner mittellose Witwen und Waisen der in diesem Feldzuge gefallenen Krieger, in zweiter Linie für invalide Mannschaft aus dem Küstenland, die in anderen Feldzügen verwundet und krüppelhaft geworden ist sowie deren Witwen und Waisen. — Aus der Stiftung des Grazer katholischen Gesellenvereines drei Plätze zu 51 K 80 h auf die Dauer des unverjagten Standes, bezw. lebenslänglich, in erster Linie für Witwen und Waisen von im Feldzuge

1866 gefallenen, aus Steiermark gebürtigen Soldaten des Mannschafsstandes, in zweiter Linie für aus Steiermark gebürtige Soldaten des Mannschafsstandes, die im Feldzuge 1866 invalid geworden sind. Termin der Gesuche für beide Stiftungen bis 1. Juni bei der Evidenzbehörde.

— (Besetzung einer provisorischen Bezirksstierarztes- und einer Veterinärassistentenstelle in Krain.) Im Status des k. Veterinärdienstes in Krain gelangen eine provisorische Stierarztesstelle der zehnten Rangklasse und eine Veterinärassistentenstelle mit einem Adjutum von jährlich 1200 K zur Besetzung. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig dokumentierten, insbesondere auch mit dem Nachweise der im § 2 des Gesetzes vom 27. September 1901, R. G. Bl. Nr. 148, geforderten Qualifikation und dem Nachweise der Kenntnis beider Landesprachen belegten Gesuche bis zum 30. d. M. im vorgeschriebenen Dienstwege beim k. l. Landespräsidium für Krain in Laibach einzubringen.

— (Die Staatsprüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft) im Julietermin beginnen heuer bereits Freitag den 30. Juni um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis zum Samstag den 10. Juni in der Rektoratskanzlei der Grazer Universität einzureichen und mit dem Inskriptionsausweise, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung, sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benützten Behelfe zu belegen.

— (Versicherung bei Bruderladen.) Das k. l. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat an die Berghauptmannschaften die Weisung ergehen lassen, daß auf Arbeiten beim Bergbau- und Hüttenbetriebe (§ 131 a B. G.), welche in Werksregie und unter Aufsicht von Werksorganen durchgeführt werden, die Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes Anwendung finden. Es unterliegen daher die bei diesen Arbeiten beschäftigten Personen auch den Bestimmungen des Bruderladengesetzes, und zwar auch dann, wenn diese Personen nicht vom Werke unmittelbar in die Arbeit aufgenommen, sondern von eigenen Arbeitsvermittlern, sogenannten „Akkordanten“ gegen ein bestimmtes Entgelt pro Kopf und Schicht „beigestellt“ werden. Solche Arbeiter sind, wenn sie im Bergwerks- oder Hüttenbetriebe zu Arbeiten verwendet werden, welche mit dem Werksbetriebe in unmittelbarer Verbindung stehen, in dem im § 10, Absatz 1, des Bruderladengesetzes festgesetzten Umfange (als vollberechtigte Mitglieder) bei der Bruderlade zu versichern. — r.

— (Essentialitätsrecht der Handelsschule in Görz.) Da das k. l. Ministerium für Kultus und Unterricht der zweiklassigen Handelsschule in Görz das Essentialitätsrecht verliehen hat, gehört diese Anstalt nunmehr zu denjenigen Handelsschulen, deren Abgangszeugnisse den Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit in einem Handelsgewerbe zur Gänze ersetzen. — r.

— (Beaufständigung von Gesuchen wegen Stempelung.) Das Justizministerium hat an alle Gerichte nachstehenden Erlaß über die Befundaufnahme bei Beaufständigung von Gesuchen, die Eintragungen in die öffentlichen Bücher verschiedener Gerichte bezwecken, hinausgegeben: „Gemäß Anmerkung 1 zur T. P. 43, lit. k, des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 ist für Eingaben, womit um Eintragungen in die öffentlichen Bücher über unbewegliche Sachen angefragt wird, die für den ersten Bogen vorgeschriebene Gebühr so oftmals zu entrichten, als die Zahl der Ämter beträgt, in deren Büchern Eintragungen vorgenommen werden sollen. Wenn man es bei der Aufnahme des Befundes über ein nicht gehörig gestempeltes Gesuch dieser Art anzugeben unterläßt, wie die einzelnen Ausfertigungen des Gesuches gestempelt sind, muß sich die Finanzbehörde darüber durch Anfragen bei den Gerichten, allenfalls auch durch Einholung von Gerichtsakten Gewißheit verschaffen. Um solche Anfragen zu vermeiden, sollen die Gerichte in Befunden über Gesuche der erwähnten Art stets auch angeben, mit welchem Stempel die einzelnen Ausfertigungen des Gesuches versehen sind.“

— (Behördliches Einschreiten gegen einen Losverein.) Die „Korr. Wilhelm“ meldet: Vor einigen Monaten hat sich am Wiener Platz ein Losverein unter dem Namen „Kleiner Merkur“ oder „Herold“ etabliert, der zum Zwecke der Anwerbung von Teilnehmern am Serienlosspiele sein Netz über ganz Österreich ausspannte. Der Verein, hinter welchem eine kapitalkräftige böhmische Bank stand, gab vor einiger Zeit durch seine forcierten Loskäufe zu einer viel bemerkten Bewegung an der Wiener Börse Veranlassung. Die Finanzbehörde, die in der Spieltätigkeit des „Kleinen Merkur“ eine Übertretung des Losraten- und Promessengesetzes erblickt, hat gegen die Vorstandsmitglieder des Vereines das Verfahren eingeleitet und die geschäftliche Tätigkeit des Unternehmens sistiert.

— (Vereinswesen.) Das k. l. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung der Vereine „Freiwillige Feuerwehr“ in Bräice, Bezirk Tschernembl, und „Slovensko pevsko društvo Zvezda“ mit dem Sitze in Bizovik, Bezirk Laibach, zur Kenntnis genommen. — e.

— (K. l. Postsparkasse.) Im Monate April betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 87.281 K 50 h, im Scheckverkehre 7.496.041 K 41 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 48.113 K 83 h, im Scheckverkehre 5.062.036 K 28 h.

— (Eine Mittelmeerreise) wird, wie man uns aus Agram meldet, von kroatischen Künstlern gegen Ende Juli mit 15- bis 16tägiger Dauer veranstaltet werden. Ausgangspunkt Fiume; Reisetour: Cattaro - Capri - Neapel - Pompeji - Civitta Vecchia - Rom - Villafranca

Rizza - Monaco-Monte Carlo-Civitta Vecchia-Messina-Korfu-Gravosa-Fiume. Der Fahrpreis beträgt, alle Speisen mitinbegriffen, 400 K bis 525 K, je nach der Lage der Kabine. Die Reise ist nicht ausschließlich auf Künstler begrenzt. — Anmeldungen sind samt einer Anzahlung von 60 K spätestens bis 10. d. M. schriftlich an den „Odbor za putovanje hrvatskih umjetnika“ in Agram, Landestheater, zu richten. — Ein genaues Reiseprogramm wird den Teilnehmern rechtzeitig zugesendet werden.

— (Kroatische Hochschüler in Oberkrain.) Zu Beginn der vergangenen Woche trafen in Laibach etwa zwanzig Hochschüler aus Agram ein. Nach Besichtigung der Landeshauptstadt nahmen sie die industriellen Anlagen von Zwißnenwässern, die Viehzuchtgenossenschaft in Zeier und die Sehenswürdigkeiten der Stadt Bischofslad in Augenschein. Am 26. April besuchten sie in St. Martin bei Krainburg die Siebmachergenossenschaft und bestiegen sodann den Jodociberg, um dort an einem Sozialkurse teilzunehmen, den in den Tagen vom 27. bis 29. April die Herren Dr. Johann Evangelist K r e f, Landtagsabgeordneter und Theologieprofessor, und Johann K a l a n, Pfarrer in Zapoge, eigens für die kroatischen Gäste veranstalteten. Vom Jodociberg begaben sie sich am 29. v. M. nach Brezje und dann nach Veldeš.

— (Die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule in Idria) beendete das Schuljahr 1910/11 am 30. v. M. mit der Verteilung der Zeugnisse und Ausweise und der Überreichung von Geschenken an die bravsten Schüler des Handwerkerstandes. Die Unterrichtserfolge können als günstig bezeichnet werden, denn die Schlussergebnisse in einzelnen Klassen sind folgende: Vorbereitungs-klasse: 13 reif, 8 nicht reif; 1. gewerbliche Klasse: 20 reif, 9 nicht reif; 2. gewerbliche Klasse: 12 reif, 1 nicht reif; 1. kaufmännische Klasse: 10 reif, 2 nicht reif, 1 unklassifiziert; 2. kaufmännische Klasse: 5 reif, 0 nicht reif; folglich unter 81 Lehrlingen und Lehrlingmädchen 60 reif und nur 20, das ist 24 %, nicht reif. — Sehr lobenswert ist der schöne Brauch der Idrianer Handwerkergenossenschaft, alljährlich 20 K zur Anschaffung von passenden Geschenken für vier brave Lehrlinge des Handwerkerstandes zu spenden. Heuer wurden mit Geschenken beteiligt: Schlosserlehrling Anton Majnig, Tischlerlehrling Mirko Rupunig, beide aus der 2. Klasse, Schuhmacherlehrling Josef Testen und Kleidermacherlehrling Johann Behar, beide aus der ersten Klasse.

— (15.000 Kronen für den Flug Wien-Budapest.) Man meldet uns aus Wien: Die „Zeit“ schreibt einen Flugpreis aus, für den die Bedingungen im Einvernehmen mit der österreichischen aeronautischen Kommission festgestellt wurden. Es erhält 10.000 Kronen jener österreichische Aviatiker, der mit einer aus heimischem Material erzeugten Flugmaschine die Strecke Wien-Budapest in der kürzesten Zeit durchfliegt. 5000 Kronen sind für jenen Teilnehmer an dieser Flugkonkurrenz bestimmt, der auch die Strecke Budapest-Wien im Fluge zurücklegt. Führen den Rückflug mehrere Bewerber aus, so fallen diese 5000 Kronen jenem zu, der den Rückflug in der kürzesten Zeit absolviert. Um den Preis kann vom 8. Mai bis 8. Juni jeden Tag geflogen werden. Der Start kann vom astronomischen Sonnenaufgang bis eine Stunde nach dem astronomischen Sonnenuntergang erfolgen. Startplatz für den Flug nach Budapest ist die Simmeringer Heide in Wien; die Startlinie kann auch fliegend passiert werden. Das Ziel des Fluges nach Budapest ist das Rakoszer Feld. Für den Rückflug muß am Rakoszer Feld gestartet und auf der Simmeringer Heide gelandet werden. — Der Flug nach Budapest stellt ein überaus interessantes Problem dar. Die Luftlinie Wien-Budapest mißt zirka 220 Kilometer. Der Flug von Wien bis Graz ist — halbwegs günstiges Wetter vorausgesetzt — ohne besondere Schwierigkeit zu absolvieren. Am so schwieriger ist die Strecke Graz-Budapest. Es ist hierbei das Gebirge zu überfliegen. Der Pilot wird sich also bis zu einer Höhe von 800 bis 1000 Meter empor-schrauben müssen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am Samstag abends um 9 Uhr 46 Minuten 18 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Einfaß des zweiten Vorläufers um 9 Uhr 48 Minuten 43 Sekunden, Hauptbewegung von 9 Millimetern um 9 Uhr 53 Minuten 17 Sekunden, Ende gegen 10 Uhr 36 Minuten. Herdentfernung bei 1400 Kilometer.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (47.522 Einwohner) fanden im ersten Quartale 1. J. 119 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 389, die der Verstorbenen auf 329, darunter 100 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 86, von über 70 Jahren 92 Personen. An Tuberkulose starben 30, an Lungenentzündung 46, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 2, an Masern 10, an Typhus 3 und durch zufällige tödliche Beschädigung 4 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Waldbrand.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Als am 24. v. M. ein elf Jahre alter Schüler nach Beendigung des Vormittagsunterrichtes auf dem Heimwege von St. Peter den Wald des Besitzers Josef Rißel passierte, zündete er aus Rutwillen einen dünnen Wacholderstrauch an. Das Feuer griff schnell um sich und verbreitete sich über die Waldparzellen mehrerer Besitzer. Die abgebrannte Waldparzelle beträgt zwei Joch, der Schaden 600 K. Infolge der Dürre konnte der Brand nur mit großer Mühe lokalisiert werden.

— (Klientenmoral.) Die Grazer „Tagespost“ meldet unter diesem Titel: Während die exekutive Eintreibung von geringfügigen Forderungen durch Advokaten vom Obersten Gerichtshof als Disziplinarvergehen bezeichnet wurde (es handelte sich um eine Pfändung wegen eines rückständigen Betrages von 23 h), hat jetzt der Oberste Gerichtshof in einer neuerlichen Entscheidung den Grundsatz ausgesprochen, daß der Advokat gegenüber seinen säumigen Klienten auch bei geringfügigen Forderungen keine Folge leisten hat. Die Entscheidung, die einen instruktiven Beitrag zum Kapitel Klientenmoral bildet, anerkennt vorbehaltlos das Recht des Advokaten, sich gegenüber seinen die Ausgaben nicht zahlenden Klienten so zu benehmen, wie der Gläubiger gegenüber dem Schuldner. Sie negiert das Recht des Klienten, dem Advokaten von seinen Ausgaben geringe Beträge abzuwaschen, weil dieser hofft, daß sich der Advokat ein derartiges Vorgehen gefallen lassen wird, da es wider die Standeslehre verstößt würde, geringfügige Summen exekutiv einzutreiben.

— (Internationale Alpenfahrt.) Für die vom 1. k. österreichischen Automobilklub in der Zeit vom 13. bis 16. d. M. auf der Strecke Wien—Zschi—Aussje—Katschberg—Billach—Predilpaß—Triest—Loiblpaß—Lagenfurt—Marburg—Graz—Wechsel—Wien ausgeschrieben internationale Alpenfahrt war am 28. v. M., 6 Uhr abends, Nennungsfrist. Das Nennungsergebnis war ein über alle Erwartungen günstiges, da nicht weniger als 53 Fahrzeuge zur Fahrt gemeldet wurden.

— (Die „Slovenska sokolska zveza“) stellt bei dem internationalen Wettturnen in Turin gelegentlich der italienischen Jubiläumfeierlichkeiten eine Reihe auf, welche an dem Wettturnen teilnehmen wird. Der Turiner Reihe gehören alle jene Turner an, welche vor zwei Jahren gelegentlich des internationalen Wettturnens in Luxemburg den vierten Preis davongetragen haben.

— (Wie man Sterne beim Tage sieht.) Aus der Tiefe eines alten Brunnens soll man angeblich bei hellem Tage die Sterne deutlich wahrnehmen können. Es ist aber nicht jedermanns Sache, hiezu in einen alten Brunnen hinabzusteigen, und außerdem ist dies gar nicht nötig. Mit gesunden Augen kann man einige Sterne bei Tage trotz der Überstrahlung durch das Sonnenlicht deutlich erkennen, vorausgesetzt, daß man ihren Ort genau kennt. H. B. Curtis beschreibt im Märzhefte der „Popular Astronomy“ aus eigener Erfahrung, wie man dabei zu verfahren hat. Curtis hat bei Tage nicht nur die Venus, sondern auch den Jupiter, den Mars, den Sirius, die Capella, die Vega und den Arcturus gesehen. Die hellstrahlende Venus erblickt man zuweilen ganz unvorbereitet am Abendhimmel, wenn die Sonne noch über dem Horizont steht, aber durch ein Gebäude, Wald oder andere Hindernisse abgeblendet ist. Curtis hat die Venus sogar bei Tage mit bloßem Auge beobachten können, als die Sonne noch zwei Stunden vom Untergang entfernt war. Besonders leicht glücken solche Experimente, wenn Venus oder Jupiter am Morgenhimmel zu sehen sind. So lange die Sonne noch nicht aufgegangen ist, sieht man sie natürlich sehr deutlich. Man hat nun nichts weiter zu tun, als sich ihre Stellung am Himmel von einem Standorte aus gesehen durch irgendwelche Merkzeichen — Dächer von Häusern oder Zweigen in Bäumen — festzulegen, und sieht die Sterne dann noch, wenn die Sonne bereits aufgegangen ist. Ihr Licht verblaßt dann allmählich, aber man kann sie noch sehr lange nach Sonnenaufgang mit bloßen Augen erkennen. Bei den Fixsternen ist das Auffinden etwas schwieriger, am leichtesten natürlich bei dem hellsten, beim Sirius, während bei der Capella, der Vega und dem Arcturus schon ein wenig Glück dazu gehört. Bei diesen Fixsternen ist es Curtis gelungen, sie im Tageslicht bis fünf oder gar zehn Minuten nach Sonnenaufgang am Himmel zu verfolgen.

— (Schadenfeuer.) Der verwitwete Anstreicher-gehilfe Otto Repec wollte kürzlich in der Waschküche des Gastwirtes Matthias Peflaj in Neu-Udmat, worin sich mehrere Notbetten für Arbeiter befinden, heimlich übernachten. Gegen 11 Uhr nachts entstand in der Küche ein Feuer, dem 20 Säde, mehrere Vorhänge und das Bettenstroh zum Opfer fielen. Das Feuer wurde glücklicherweise von den Hausleuten noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Der Schaden beträgt 100 K. Das Feuer dürfte Repec durch unvorsichtiges Rauchen verursacht haben.

— (Tödlicher Unfall.) Der an Epilepsie leidende Johann Schmund aus Neuberg, Gemeinde Tschermoschnitz, erlitt am 28. v. M. einen epileptischen Anfall und fiel so unglücklich, daß er mit dem Kopfe an einen Stein anschlug und an Ort und Stelle tot liegen blieb.

— (Zapfenstreich.) Der erste Zapfenstreich der Musik des uniformierten Bürgerkorps in Rudolfswert fand am Vorabend des 1. d. M. statt. Bis auf weiteres wird die Musik wie alljährlich jeden Samstag abends auf dem Hauptplatze konzertieren und im Anschlusse daran die Stadt sowie den Ort Sandia mit klingendem Spiele durchziehen.

— (Die Musikkapelle des freiwilligen Feuerwehrevereines in Krainburg) gab am 29. v. M. um halb 9 Uhr abends auf dem Hauptplatze in Krainburg ein Konzert, das sich einer großen Anzahl von dankbaren Zuhörern zu erfreuen hatte. Am 1. Mai in der Früh um 5 Uhr veranstaltete sie eine Tagrebeile und zog mit klingendem Spiele durch die Stadt.

— (Eine Jagd auf Zigeuner.) Aus Seeland wird dem „Grazer Tagblatt“ gemeldet: Am 27. April vormittags fuhr eine siebenköpfige Zigeunerbande, darunter fünf Kinder, im scharfen Galopp mit einem vor einen sogenannten Fleischhauervagen gespannten braunen Pferde auf der Reichsstraße durch Oberseeland gegen Seeberg. Der Gendarmier erschien dieses schnelle Fahren verdächtig und sie verfolgte die Zigeuner. Diese hatten jedoch einen Vorsprung von einer halben Stunde und konnten nicht eingeholt werden. Als die Zigeunerbande bemerkte, daß sie von der Gendarmier verfolgt werde, mit dem Wagen aber nicht mehr weiter konnte, ließ sie auf der neuen Reichsstraße gegen Seeberg den Wagen samt Pferdegeschirr zurück und ergriff bergaufwärts gegen die sogenannte Zerkalpe mit dem Pferde die Flucht. Die Zigeuner wurden von der Gendarmier und einem Arbeiter weiter verfolgt und auf der Zerkalpe, als sie bereits deren Sattel erreicht hatten, eingeholt. Als die Zigeuner bemerkten, daß sie von der Gendarmier noch keine Ruhe haben, das Pferd aber wegen Unpassierbarkeit des Terrains gegen die Bellacher Koëna nicht mehr weiter bringen konnten, ließen sie am Sattel der Alpe auch das Pferd zurück und flüchteten sich in den Wald gegen die Bellacher Koëna. Das Pferd, das ganz erschöpft war, wurde eingefangen und samt dem auf der Reichsstraße zurückgelassenen Wagen der Gemeindeverwaltung Seeland zur Verwahrung übergeben. Das Pferd ist eine sieben- bis achtjährige rotbraune Stute, 158 Zentimeter hoch, gut genährt, hat an der Stirne eine kleine Spiegelscheibe und dürfte einen Wert von 400 K haben. Der Wagen, ein zweifüßiger Fleischhauervagen, hat einen Wert von 50 K. Die Zigeuner dürften Pferd und Wagen irgendwo in Krain gestohlen haben. Nach den Zigeunern und den Eigentümern des Gespannes wird eifrig geforscht. Der Gendarmier gebührt in diesem Falle volle Anerkennung.

— (Der Verein „Društvo inženirjev v Ljubljani“) hält Sonntag, den 7. d. M., um 10 Uhr vormittags im oberen Saale des Hotels „Union“ seine gründende Versammlung ab.

— (Von den Weissenfelder Seen.) Aus Weissenfeld wird uns berichtet: Nach einem verhältnismäßig milden Winter ist auch bei uns früher als sonst der Frühling ins Land gezogen. Die Wege zu den beiden Weissenfelder Seen sind bereits schneefrei und es wird daher möglich sein, die Wirtschaft am See bei günstiger Witterung Sonntag, den 7. d. M., zu eröffnen.

— (Ein gewandter Einschleicher.) Der erst achtzehn Jahre alte Tagelöhner Florian Brhunc in Eisnern wurde schon wegen verschiedener Delikte, darunter auch zweimal wegen Diebereien abgestraft. Sonntag den 23. v. M. morgens schlich er sich zum Hause des Kaufmannes und Besitzers Thomas Dolenc in Eisnern, kroch auf den Dachboden, ließ sich dort einsperren und wartete die Gelegenheit ab, bis sich sämtliche Hausleute zum Gottesdienste begaben. Dann kroch er aus seinem Versteck hervor und ging an die Arbeit. Er öffnete ein Zimmer, brach dort einen Kasten auf und entwendete daraus eine Hundertkronennote sowie einiges Kleingeld. Hierauf reparierte er sorgfältig das abgerissene Schloß, sperre das Zimmer ab, legte den Schlüssel auf seinen Aufbewahrungsort und ging wieder auf den Dachboden, wo er sich solange versteckt hielt, bis Dolenc heimkam und das Haustor öffnete. Brhunc verschwand hierauf unbemerkt aus dem Hause. Am folgenden Tage fuhr er mit dem gestohlenen Gelde nach Laibach, kaufte sich ein Fahrrad um 80 K und verflopfte das übrige Geld in lustiger Gesellschaft. Auf solche und ähnliche Weise hatte Brhunc seit Dezember v. J. wiederholt größere und kleinere Geldbeträge, im ganzen bei 270 K, entwendet. Er wurde dem Gerichte in Bischofslad eingeliefert.

— (Ein genügsamer Dieb.) Dem Besitzer Johann Peternel vulgo Maufer in Jaréja Dolina, Gemeinde Sairach, entwendete kürzlich ein unbekannter Dieb aus einem im Bette verwahrten Notizbuche drei Zwanzigkronennoten. Im betreffenden Notizbuche befanden sich im ganzen 200 K. Der Dieb begnügte sich aber mit dem Teilbetrage von 60 K und ließ das übrige Geld zurück.

— (Wegen der Polizeistunde.) Der ledige Arbeiter Franz Brajer aus Görz war kürzlich im Gasthause des Anton Pecar in Neu-Udmat als Gast anwesend. Als ihn die Wirtin auf die bereits eingetretene Polizeistunde aufmerksam machte und zum Verlassen des Gasthauses aufforderte, begann er zu erziedieren, zerstückte fünf Stühle und verursachte dadurch dem Wirte einen Schaden von 12 K.

— (Einbruch in eine Fleischbank.) In der Nacht auf den 24. v. M. drangen unbekannte Diebe in die Fleischbank des Fleischhauers und Gastwirtes Josef Berkan in Dornegg, Gerichtsbezirk Illyrisch-Feitritz, ein und stahlen daraus fünf Schinken, 20 Salamiwürste und 45 K Bargeld.

— (Aus Eifersucht.) An einem der letzten Abende erschien eine ledige Kellnerin aus Laibach in angeheitertem Zustande beim Hause der Besitzerin Johanna Bitenc in Rudnik, zertrümmerte aus Eifersucht 52 Fensterscheiben und beschädigte zwei Jalousien sowie einen vor dem Hause stehenden jungen Kastanienbaum.

* (Verhaftete Trunkenbolde.) Am Montag lagen wieder einige Trunkenbolde in den Straßen der Stadt herum. Nachmittags fand ein Sicherheitswachmann einen bekannten Baganten total betrunken auf der Poljanstraße liegen. Abends lag auf der Petersstraße ein berauschter Arbeiter. Gegen 10 Uhr nachts bettelte ein bekannter Bagant im Kaffeehause, war aber

so berauscht, daß er in der Hauslaube zusammenfiel. Am Petersdamm fanden Passanten einen total betrunkenen Tagelöhner auf der Straße liegen und verständigten hiebei den Sicherheitswachmann. Ein beschäftigungsloser Bädergehilfe hat sich gestern abends einen solchen Rausch angezogen, daß er in einer Hauslaube zusammenfiel und bewußtlos liegen blieb. Alle diese Trunkenbolde mußte die Sicherheitswache mit dem Zellenwagen in die Arreste abführen lassen.

* (Verhaftung eines gefährlichen Einbrechers.) Am vergangenen Donnerstag abends brach ein unbekannter Täter durch ein Fenster in die Wohnung der Gesüßelhändlerin Ther. Kutnar ein und stahl drei im Strohsack verborgene Sparkassebücher mit einer Gesamteinlage von 8782 K. Nach der am folgenden Tage erstatteten Anzeige leitete das hiesige städtische Polizeidepartement die umfassendsten Nachforschungen nach dem Einbrecher ein. Die Detektivabteilung fand Samstag vormittags die Spur des Täters. Nachdem dieser den Verdacht geschöpft, daß von der Polizei die hiesigen Geldinstitute, darunter die Krainische Sparkasse und die städtische Sparkasse, wo die Bestohlenen auf den Namen Theresia Strajner einen Geldebtrag von 2000 K, bezw. von 6782 K eingelegt hatte, verständigt worden seien, begab er sich gegen Mittag in ein Hotel und telephonierte im Namen eines Unterstützungsvereines, ob kein Anstand vorliegt, daß dieses Geldinstitut auf diese beiden Sparkassebücher ein Darlehen gewähre. Als aber die Sparkasse in der Meinung, die Anfrage werde tatsächlich von einem Geldinstitut gestellt, zur Antwort gab, der Besitzer der Sparkassebücher sei sofort zu verhaften, verließ der Täter eiligst die Portierloge. Der Gauner, der auf jeden Fall ein Geld haben wollte, begab sich auf den Marienplatz und ersuchte einen Dienstmann, das Sparkassebuch mit 2000 K im städtischen Verlagsamt um 500 K zu verzeihen, weil er selbst als Minderjähriger das Geld noch nicht beheben dürfe. Als ihm auch dies mißlang, begab er sich in ein Kaffeehaus, wo er am Tage des Diebstahles auf Rechnung einer angeblich ihm bevorstehenden reichen Erbschaft drei Champagnerflaschen gezahlt hatte, und versuchte den Cafetier zu einem Darlehen zu bewegen. Es war ihm schon der Boden zu heiß geworden und er wollte um jeden Preis ein Geld aufstreifen, um sich zu flüchten. Nun forschte die Detektivabteilung den Täter aus, und konstatierte, daß aus einem Sparkassebuche der städtischen Sparkasse auf den Namen Franz Strnad bereits am 21. Jänner d. J. ein Geldebtrag von 1800 K behoben worden war. Abends verhaftete ein Polizeibeamter mit mehreren Detektivs den Täter in der Person des Schlossergehilfen Valentin Dovc aus Jezica bei Laibach. In seinem Besitze fanden die Sicherheitsorgane das Sparkassebuch der Krainischen Sparkasse vor, das er auf dem Marienplatze gefunden haben wollte. Nun brachte man in Erfahrung, daß Dovc, nachdem er die 1800 K behoben hatte, mit einem Spenglergehilfen nach Triest gefahren war, wo die beiden das Geld sehr bald durchbrachten. Als es eines Tages in Triest zwischen ihnen und einer Kellnerin zu einer Auseinandersetzung kam, feuerte Dovc im Gastlokale mit einer Browningpistole mehrere Schüsse ab. Der Spengler, dem das Gebahren seines Freundes verdächtig vorkam, ergriff, um nicht verhaftet zu werden, die Flucht und fuhr nach Hause. Dovc wurde in Triest in der Altstadt verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, wo er wegen öffentlicher Gewalttätigkeit eine sechswöchentliche Kerkerstrafe zugesprochen erhielt. Nach deren Abbüßung beim Kreisgerichte in Görz begab er sich nach Hause. — Nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen, die mehrere Tage mit Energie betrieben worden waren, lieferte die Polizei den wegen Diebstahles schon zweimal abgestraften Einbrecher dem hiesigen Landesgerichte ein.

* (Falsche Namensangabe.) Als vorgestern ein Sicherheitswachmann auf der Triester Straße einen Radfahrer wegen Fahrens auf dem Gehwege zur Rede stellte, lachte ihn der Bicyclist aus und fuhr weiter. Dem Sicherheitsorgan gelang es trotzdem, ihn anzuhalten. Da er einen falschen Namen und eine falsche Beschäftigung angab, stellte ihn der Sicherheitswachmann dem Amte vor. Der Radfahrer hat eine exemplarische Strafe zu gewärtigen.

* (Gefunden.) Ein Paket Herrentragen und Manschetten, ein Damenoohrring, ein Sparkassebuch mit 800 K und ein Geldtäschchen mit Geld. Auf der Südbahnstation: eine Handtasche, ein Buch „Selbstadvokat“, ein Damenschirm, ein Handkoffer und ein Zwiwider samt Futtermal.

* (Verloren.) Eine Pompadourtasche mit einer Handarbeit, ein Regenschirm, ein Geldtäschchen mit 4 K und eine silberne Taschenuhr.

— (Wetterbericht.) Über Zentraleuropa hat sich ein flaches barometrisches Maximum ausgebildet und wolkenloses, ruhiges Wetter mit sich gebracht. Im Nordwesten ist ein neues, tiefes Fallgebiet in Bildung begriffen. Im Süden und im Osten Europas herrscht noch vorwiegend trübes und regnerisches Wetter bei schwachen nördlichen Winden. In Laibach hält das trübe, kühlere nordöstliche Wetter an. Zeitweise fällt leichter, feintropfiger Regen. Auf den Alpengipfeln herrscht strenger winterlicher Frost. Der Luftdruck ist unter dem Einflusse der nordwestlichen barometrischen Depression im Fallen begriffen. Die heutige Morgen-temperatur betrug bei bewölktem Himmel und Windstille 9,7 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,0, Klagenfurt 7,8, Görz 14,6, Triest 12,9, Pola 13,2, Abbazia 13,2, Ugram 11,6, Sarajevo 9,1, Graz 10,7, Wien 8,8, Prag 7,2, Berlin 6,8, Paris 8,5, Nizza 15,7, Neapel 11,3 (Regen), Palermo 14,2, Algier

16,6, Petersburg 4,9; die Höhenstationen: Obir — 5,0, Sonnabild — 11,9, Santis — 7,1, Semmering 4,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist bewölkt, kühles Wetter bei östlichen Winden.

(Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Anna Zupančič, Private, 61 Jahre, Triester Straße 24; Maria Trefalt, Kontoristin, 21 Jahre, Wiener Straße 29; Ottokar Kodarek, Akkordantensohn, 7 Monate, Gradskydorf 26; Johann Beden, Schuhmacher, 46 Jahre, Römerstraße 17; Marianna Galle, Fabrikarbeiterin, 55 Jahre, Krallauer Damm 14.

(Elektrodiagnostik „Ideal“.) Franz Joseffstraße Nr. 1. Am 3. und 4. Mai außer dem sonstigen Programm (die letzten zwei Tage) bei den Nachmittagsvorstellungen: Elektrischer Totentanz (hochinteressante Ausführung des Prof. Bodie über die Elektrohypnose, für die Schuljugend sowie für Erwachsene sehr zu empfehlen). Bei den Abendvorstellungen: „Die weiße Sklavin“ (Bekämpfung des Mädchenhandels). Diese Bilder werden sonst nur in Großstädten aufgeführt; daher sollte es niemand veräumen, sie anzusehen. Interessant für jung und alt. — Auf dem Programm für den 5. d. steht „Heißes Blut“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der 30. Todestag Jurčič.) Heute vor dreißig Jahren ist in Laibach der populärste der slovenischen Romanschriftsteller, Josef Jurčič, erst 37 Jahre alt, gestorben.

(Eine kroatische Kunstausstellung.) In Agram wurde gestern die Jahresausstellung des kroatischen Kunstvereines eröffnet. Doch sind darin nicht alle Künstler vertreten, da eine Gruppe unter Führung des dalmatinischen Bildhauers Restrovič in Rom ausgestellt hat.

(Ein Gedenktag.) Heute jährt sich zum 150. Male der Geburtstag des fruchtbarsten deutschen Bühnendichters August von Koberger, welcher, zu Weimar am 3. Mai 1761 geboren, zu Mannheim am 23. März 1819 von dem Studenten Ludwig Sand ermordet wurde.

(Der „Rosenkavalier“ in Amerika.) Das Verlagsrecht für den „Rosenkavalier“ ist jetzt für 250.000 Mark für England und Amerika erworben worden. Die Erstaufführung des „Rosenkavaliers“ in Newyork wird im Metropolitantheater stattfinden.

(Ein wertvolles Buch.) Bei einer Bücherauktion in Newyork erzielte die erste englische Darstellung der Lohengrinsage, betitelt „Knight of the Swan“, gedruckt im Jahre 1512, den Preis von 21.000 Dollar.

(Ein angeblich authentisches Porträt Julius Cäsars.) In Umbel (Ägypten) ist den „Leipz. N. N.“ zufolge ein Fund gemacht worden, der, wofern die Nachricht ernst genommen werden darf, für die Altertumsforscher von größter Bedeutung ist. Man soll dort, tief in der Erde vergraben, eine uralte Base entdeckt haben, die von kostbarem Material ist und die Höhe von einem Meter hat. Auf ihr sei in feinsten Emailmalerei ein Porträt dargestellt, das, nach den darunter befindlichen Inschriften, ganz untrüglich als ein authentisches Porträt von Julius Cäsar anzusehen sei. Die Inschriften weisen darauf hin, daß die Base eigens für die ägyptische Königin Kleopatra hergestellt und von Cäsar ihr als Geschenk überfendet worden sei. Die Base wiegt ungefähr 100 Pfund.

(„Slovan.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Petruska-Radivoj Peterlin: Zu den Sternen. — Ballade von den Maiglöckchen. — Der Mai. 2.) Milan Bugelj: In Erinnerungen. 3.) Jvo Bojnovič-Josef Westler: Tod der Mutter der Jugovič. 4.) M. Gradnik: Gebirgsmotive. 5.) Andreas Kusar: Am Quarnero. 6.) Fr. Kobal: Achtzig Jahre bildender Kunst in den von den Slovenen bewohnten Gebieten. 7.) Marica: Aus Liebe. 8.) A. Funkef: Erlöschene Sterne. 9.) Selim: Wohin gehst du? 10.) Dr. Fr. Plešič: Dostitej Obradovič. 11.) Feuilleton (Literatur, Musik, Kunst, Volkswirtschaft, Revuen, Verschiedenes, Unsere Bilder, mit Beiträgen von Doktor Josef Dominsek, Milčinski, Dr. Ludwig Pisko u. a.).

(„Planinski Vestnik.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Janko Malakar: Die Jungfrau und noch anderes. 2.) Josef Kunaver: Im Winter auf dem Grintavec. 3.) Dr. S. Tuma: Die Kamin- und die Mangartgruppe. 4.) Literatur. 5.) Umschau. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Unsere Bilder. — Das Heft enthält 4 Illustrationen und eine Kartenkizze.

(In Neclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5281 bis 5284. Xenophon's Kyropädie. Ins Deutsche übertragen und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Curt Wohle. — Nr. 5285. William Shakespeare: Cymbelin. Märchendrama in fünf Aufzügen. Nach der durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft revidierten und herausgegebenen Schlegel-Liedtschens Übersetzung für die Bühne eingerichtet von Dr. Ludwig Weber. (Bücherei-Shakespeare. 23. Band.) — Nr. 5286. Christiana Gunkel: Intermezzo. Novelle. — Nr. 5287. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 21. Bd.: Eugen d'Albert: Tiefstand. Musikdrama in einem Vorpiel und zwei Aufzügen. Geschichtlich, jenzisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. — Nr. 5288. 5289. Paul Grabbein: Der tolle Hans. Eine Jenzenser Studenten-geschichte. — Nr. 5290. Anton Tschchow: Humores-

fen und Satiren. Aus dem Russischen übersezt von Dr. S. Röhl. Erstes Bändchen.

Geschäftszeitung.

(Verkauf von Altmaterial.) Das in den Materialmagazinen in Görz und in Spalato (Dalmatien) lagernde Altmaterial, ferner die Bestandteile zweier in Pola lagernden alten Waggondrehseiben werden im Offertwege vergeben. Die näheren Verkaufsbestimmungen sind in der am 1. d. M. erschienenen Nummer des Triester Amtsblattes „L'Observatore Triestino“ enthalten und auch bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, Abteilung IV, zu erlangen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Eine Briefaffäre.

Agram, 2. Mai. Hier erregt eine eigentümliche Briefaffäre Aufsehen. In der vorigen Woche hat Abgeordneter Geza Polonyi einen mit „Pinterović“ unterzeichneten Brief erhalten, worin über die Verletzung einiger Finanzbeamten Beschwerde geführt wurde. Mittlerweile erklärte Abg. Pinterović seine Unterschrift für gefälscht. Nunmehr hat sich der Finanzsekretär Belovčić in Bukovar gemeldet und sich als Fälscher der Unterschrift bekannt, wobei er als Ursache angab, daß der Brief, falls er von keinem Beamten unterschrieben worden wäre, keine Beachtung gefunden hätte. Belovčić hat auf seine Stelle im Staatsdienst resigniert. Als Motiv seiner Handlungsweise gab er an, daß er seine durch Verletzung geschädigten Kollegen vor dem Untergang retten wollte.

Eine Segelbarke gekentert.

Triest, 2. Mai. Infolge der seit gestern mit immer mehr wachsender Heftigkeit auftretenden Bora wurde die Segelbarke „Minori“ auf der Höhe von Muggia zum Kentern gebracht. Der Regierungsdampfer „Audax“ kam den fünf Insassen zu Hilfe. Ein Matrose ist ertrunken.

Brände.

Szatmar-Nemeth, 2. Mai. In einer Drogerie war infolge einer Explosion bei einer chemischen Untersuchung Feuer entstanden, wodurch das Geschäft in wenigen Minuten in Flammen gesetzt wurde. Der Eigentümer und das Personale konnten sich retten. Bei den Löscharbeiten wurden ein Feuerwehrmann schwer und einer leicht verletzt. Der Schaden, der 80.000 K beträgt, ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Brüssel, 2. Mai. In der letzten Nacht brach in einer Färberei in einer Brüsseler Vorstadt Feuer aus, wobei eine Frau und zwei Kinder verbrannten.

Sasonov.

Petersburg, 2. Mai. Der „Novoje Vremja“ zufolge hat sich das Befinden des Ministers des Außern Sasonov in der letzten Woche merklich gebessert. Die Temperatur ist normal, die Herzstätigkeit gut, der Prozeß in der Lunge in Auflösung begriffen. Sasonov wird bald einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten und auf seinen Posten selbst dann zurückkehren, wenn eine verhältnismäßig lange ärztliche Behandlung erforderlich wäre. Jrgendwelche persönliche Veränderungen im Auswärtigen Amte sind vorläufig nicht beabsichtigt.

Luftschiffahrt.

Mühlhausen (Elsaß), 2. Mai. Der Militäraviatiker Oberleutnant Roser vom oberelsäßischen Feldartillerieregiment Nr. 15 in Saarburg ist heute nach halbständiger Fahrt beim Nehmen einer Kurve aus einer Höhe von 60 Metern abgestürzt. Er wurde bewußtlos aufgehoben. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Der Aufstand in Albanien.

Salonichi, 2. Mai. Infolge der Kämpfe bei Rojlovac zwischen Montenegrinern und türkischen Soldaten sind zwei Bataillone Reservisten, vier Kompanien, eine Maschinengewehrabteilung und eine Gebirgsbatterie nach Gronia abgegangen.

Erdbeben.

Bjernij, 2. Mai. Im Semirjedenzgebiete wurde gestern abends eine anhaltende Bodenschwankung wahrgenommen. Die Bevölkerung wurde hierdurch in große Aufregung gebracht.

Der Aufstand in China.

Santau, 2. Mai. (Agentur.) Infolge der großen Erregung, welche die Bevölkerung im Zusammenhang mit den telegraphischen Gerüchten über die Teilung Chinas auf der Pariser Konferenz ergriffen hat, hat der Generalgouverneur heute in allen Zeitungen ein offizielles Dementi dieser Gerüchte veröffentlicht.

Hongkong, 2. Mai. (Reuter-Meldung.) Die Aufständischen haben in Ja-Tschjan vier Damen niedergebrannt.

Mexiko.

Paris, 2. Mai. „Newyork Herald“ meldet aus Mexiko, daß die Aufständischen in der Nähe von Cuernavaca einen Eisenbahnzug angegriffen und vier Reisende getötet haben.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 2. and 3. Mai.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10.7°, Normale 12.3°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat April war in der ersten Hälfte kühl, in der zweiten warm und im ganzen ziemlich trocken. Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 5.2°, um 2 Uhr nachmittags 14.0°, um 9 Uhr abends 8.7°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 9.3° beträgt, um 0.4° unter dem Normale; Maximum 24.2° am 26., Minimum -1.8° am 15. früh. Die Beobachtungen am Barometer geben 734.0 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 2.0 mm unter dem Normale; Maximum 746.2 am 22. früh, Minimum 721.9 am 3. abends. — Rasse Tage gab es 11, der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 54.6 mm, wovon 13.2 mm als Reifbetrag auf den 27. entfallen. Schnee fiel in geringer Menge an 3 Tagen, etwas Hagel am 28. gegen Mittag. Die Winde aus NO., SW. und auch aus NW. waren mehrere Tage sehr stark, hie und da wuchsen sie sogar zu stürmischen Windstößen an. Gewitter hatten wir an zwei Tagen, Rebel nur einmal in der Früh. Die Witterung war im ganzen zufriedenstellend, eine Zeitlang zu trocken, so daß eine Dürre zu befürchten stand, doch meldete sich noch zu rechter Zeit der erlösende Regen. — Im laufenden Monat Mai kommt der Mond am 16. gegen Mittag in Erbnähe.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der kroatischen Spactasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with columns: April, Herbdistanz km, Beginn des ersten Vorläufers hms, Beginn des zweiten Vorläufers hms, der Hauptbewegung hms, Maximum (Ausschlag in mm) hms, Ende der Aufzeichnungen hms, Instrument. Data for Laibach, Belgrad, and Pola.

Am 25. April gegen 12 1/2 Uhr Nahbebenaufzeichnung in Jeschia.

Am 28. April gegen 11 Uhr Nahbebenaufzeichnung in Rocca di Papa; gegen 11 1/2 Uhr Nahbebenaufzeichnung in Rocca di Papa und Tarent. Am 29. April gegen 6 1/2 Uhr Fernbeben in Padua und Moncalieri.

Bebenberichte: Am 17. April gegen 7 1/2 Uhr schwacher Stoß in Bertinoro. Am 20. April gegen 21 1/2 Uhr** Stoß ebendort. Am 21. April gegen 3 Uhr Stoß ebendort. Am 26. April gegen 24 Uhr schwacher Stoß in Messina. Am 27. April gegen 7 1/4 Uhr heftiger Stoß in Messina. (Aufgezeichnet in Mineo und Catania).

Am 27. April gegen 14 und 15 Uhr schwache Stöße in Cascia (Perugia). Am 29. April gegen 5 1/2 Uhr Stoß III. Grades in Messina; gegen 7 Uhr Stoß in Lombardia. Bodennunruhe: Mäßig stark. ***

* Es bedeutet E: = dreifaches Horizontalspendel von Scheur-Ehert, V = Mikroskopograph Sicutini, W = Wiechert-Benbel, L = Ludmann-Benbel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. *** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter = sehr schwach, von 1 bis 2 Millimeter = schwach, von 2 bis 4 Millimeter = mäßig stark, von 4 bis 7 Millimeter = stark, von 7 bis 10 Millimeter = sehr stark, und über 10 Millimeter = außerordentlich stark. — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretend starke Unruhe an allen Pendeln.

Italienische Küche Hotel Stadt Wien

empfehlen den besten prima Brioni-Wein. Heute: Große Menge Sardellen, Scombri (Blaufische), Riboni (beste Arte von Fischen), Cievoli, Ragout di agnello, Trippe usw.

STAATS-KONTROLL-Schutzmarke
Emser Pastillen Preis K. 1.
 aus den Königlich-Berliner Fabriken
 Altbewährt bei **HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE**.
 in Aluminium-Röhren à K 1.—. Krh. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserbädern. General-Representant: **Karl Schopper, Wien XVIII, Karl-Beck-Gasse 41.**

(1150) Depot in Laibach bei: **Michael Kastner**. 20—15

Warum, mein Lieber, bist du verchnupft?

Mir kann so was gar nicht passieren. Erstens hab ich ein brillantes Vorbeugungsmittel, und zweitens weiß ich mir schnell zu helfen, wenn sich doch mal so eine Erkältung einnistet will: ich nehme stets Fays echte Sodener Mineral-Pastillen. Soweit ein Schnupfen den Hals und die Bronchien in Mitleidenschaft zieht, soweit werden meine Sodener auch schnell und sicher mit ihm fertig. Drum folge meinem Rat: Kauf dir in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Sodener für K 1-25, gib aber acht, daß du keine Nachahmungen erhältst. (4802) 2—1

Wie Brustkinder gedeihen

diejenigen Säuglinge, die bei Muttermilchmangel mit «Kufe» und Milchzusatz ernährt werden; sie sind ruhig, schlafen gut, haben geregelte Verdauung, normale Gewichtszunahme und leiden nicht an Darmkatarrh, Diarrhöe, Brechdurchfall u. «Kufe» wird als die befürmlichste Säuglingsnahrung von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen und schafft sich überall, wo immer es in Anwendung gezogen wird, neue bleibende Freunde. (995)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 1. Mai. Rabatiska, f. i. Oberpostkommissär, samt Gemahlin; Matras, Direktor; Boudche, Beamter; König, Franz, Fröhlich, Hermann, Farber, Rjbe, Wien. — Blant, Rjbe, Klagenfurt. — Vjinger, Rjbe, Fultmes. — Eberhardt, Rjbe, Berlin. — Deutsch, Rjbe, Preßburg. — Magnin, Theologiekandidat, Freiburg (Schweiz). — Dr. v. Zencovich, f. i. Notar; Senbid, Schuhmachermeister, f. Gemahlin; Senbid, Student; Morterra, Tanzlehrer; Rosenstod, Rfm., Trieste. — Jontke, Professor, f. Gemahlin; Koscher, Priv., Gottschee. — Lent, Priv.; Stotter, Inspektor, Graz. — Wig, Beamter, Laibach. — Rizzoli, Buchhalter, f. Gemahlin, Zauerburg. — Ghula, Werkstättler, Sagor. — Gruden, Großgrundbesitzer, Idria. — Hilbebrandt, Chauffeur, Dresden. — Kozan, Chauffeur, Gumpoldskirchen. — Virattori, Rfm., Dignano. — Uicich, Rfm., Pijino. — Ahnustin, f. Chauffeur; Descar, f. Gemahlin; Benedek, Priv., Triume.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Radzborf, Paul und Scholz Karl, Wegweiser für Volksunterhaltungsabende, K 1-80. — Meirovsky Dr. E., Geschlechtsleben, Schule und Elternhaus, K—48. — Michaelis Karin, Rachel, ein Ghettoroman, K 3-60. — Mübbe W. f. v. d., Die Darstellung des jüngsten Gerichtes an den romanischen und gotischen Kirchenportalen Frankreichs brosch. K 5-40, gbb. K 7-20. — Noodt G., Leitfaden der Naturlehre für Lyzeen, gbb. K 4-56. — Dhnet Georges, dernier amour, K 1-20. — Ostwald Hans, Urberliner Humor, K 1-20. — Paulsen Friedr., Schopenhauer, Hamlet, Mephistopheles, K 3-12. — Reineking U., Die Tischlerwerkstatt des Land- und Möbelschlers, des Bau- und Kunstschlers, sowie des Spezialtischlers mit und ohne Maschinenbetrieb, K 4-80. — Reum Dr. Albrecht, Petit dictionnaire de style à l'usage des Allemands, gbb. K 9—. — Rideamus, Die Erfindung der Sittlichkeit, illust. von Paul Telemann, K 3—. — Rideamus, Kleinigkeiten, illust. von Paul Kraemer, K 3—. — Rideamus, Reismärchen, illust. von Paul Kraemer, K 3—. — Roland von Berlin, Aus

eines Narren Tagebuch, gbb. K 2-40. — Roland von Berlin, Aus einer Märinn Tagebuch, K 2-40. — Roland von Berlin, Berliner Lieder, K 2-40. — Rusch Gustav, Methodische Fragen und Aufgaben aus der Geographie und Geschichte, K—80. — Samassa Paul, Der Völkereit im Habsburgerstaat, brosch. K 2-40, gbb. K 3—. — Schaefer Dr. Curt, Französische Sprachlehre für 6- und 7stufige Lehranstalten und zum Privatgebrauch, K 1-92. — Staby Ludwig, Im Kreislauf des Jahres, Bilder aus dem Naturleben, K 6—. Thaderay William, M., Das Snobs-Buch, brosch. K 5-40, gbb. K 7-20. — Ufer Christian, Grundlegung der Psychologie für Seminare und Frauenschulen, gbb. K 2-88.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2



Lokal

na vogalu Kongresnega trga in Vegove ulice se odda o avgustovem terminu. Pripraven za kavarno ali trgovino. (1208) 5—1

Več se poizve pri hišnici tam.

Mesečna soba

lepo meblovana, se na Miklošičevi cesti „Hotel Lloyd“, v III. nadstropju, razgled na ulico, takoj odda. 3—1
 Več poizve se istotam na levo.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** **Reserven: 95.000.000 Kronen.**
 Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren: Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc. **in Laibach** **Franz-Josef-Straße Nr. 9.**
 Beispiele von Wechseln u. Devisen; Gold-einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 2. Mai 1911.

Allg. Staatsschuld.		Ung. Staatsschuld.		Andere öffentl. Anlehen.		Pfandbriefe und Kommunalobligationen.		Eisenbahn-Prior.-Oblig.		Diverse Lose.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.	
Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.
4 1/2 (Mai-Nov.) p. K. 4	92-80	93-	102-80	103-50	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. K. 4	92-80	93-	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 4	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-50	301-50	324-	325-	255-
4 1/2 (Jan.-Juli) p. A. 2	92-70	92-90	103-50	104-10	99-25	100-25	93-80	94-30	111-	111-	295-5				